

Braucht Allmannsdorf ein Pflegeheim?

Ein Lagebericht von Martin Schröpel, Altenhilfe-Beratung und Pflegestützpunkt der Stadt Konstanz

Demografischer Wandel

Eines ist sicher- die Zahl der älteren Menschen wird zunehmen, in Europa, Deutschland, Konstanz und auch in Allmannsdorf. Es ist der demografische Wandel, der sich vollzieht. Das bedeutet nicht, dass es plötzlich mehr ältere Menschen gibt – die sind ja schon da, als heute 40-60 Jährige- sondern vielmehr, dass es weniger Kinder gibt. Das wiederum liegt daran, dass die Anzahl möglicher Mütter stark abgenommen hat und die Anzahl der Kinder je Frau nicht steigt. Fachleute sprechen deshalb vielmehr von einem Entjüngungsprozess, als von Alterung der Gesellschaft.

Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit wird die absolute Zahl älterer Menschen in Konstanz stark ansteigen:

Tabelle 1: voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung¹:

	Gesamtstadt			Allmannsdorf/Staad		
	2011	2030	+/- in %	2011	2030	+/- in %
Unter 3	1931	1944	+ 0,7%	128	127	- 0,8 %
3-6	1832	1929	+ 5,3%	133	114	- 14,9%
6-10	2485	2613	+ 5,2%	251	200	- 20,3%
10-18	5272	5129	- 2,7%	488	397	- 18,6%
18-35	23581	25680	+ 8,9%	1618	1689	+ 4,4%
35-65	29682	30358	+ 2,3%	2663	2533	- 4,9%
65-85	13231	15172	+ 14,7%	1500	1528	+ 1,9%
über 85	2086	3015	+ 44,5%	203	314	+ 54,7%

Neben der eher rein quantitativen Betrachtung, vollzieht sich parallel dazu auch ein sozialer Wandel: Kinderlosigkeit, Mobilität, beruflich bedingter Wegzug der Kinder, Zunahme der Singlehaushalte, Migration, höhere Frauenerwerbsquote, Trennungsbereitschaft, und veränderte Familienstrukturen sind dabei einige wichtige Stichworte.

Bedarfe

Hilfe – und Pflegebedürftig zu werden ist ein allgemeines Lebensrisiko und kann jeden treffen. Zumeist ist es aber für das eigene Leben unvorstellbar im höheren Alter nicht nur Zuschauer, sondern vielleicht einmal selbst Betroffener zu sein. Hier hilft ein Blick auf die Zahlen der Pflegeversicherung:

¹ Stadt Konstanz, Statistik und Steuerungsunterstützung und Büro Häusser, Szenario 1, 2012

Tabelle 2: Pflegebedürftige im Sinne der Pflegeversicherung²:

Alter	Männer	Frauen	Durchschnitt
75-80	8,8%	10,7%	9,9%
80-85	15,7%	22,3%	19,9%
85-90	28,3%	41,6%	38,0%
über 90	36,8%	66,7%	59,1%

Die pflegebedürftigen Menschen werden entsprechende häusliche Hilfs- und Pflegedienste, aber auch Möglichkeiten der 24h-Pflege nachfragen. Wir sprechen von einem Bedarf an 24h-Pflege, wenn eine Versorgung zu Hause nicht mehr möglich ist, weil Angehörige fehlen, oder überfordert sind, oder auch ergänzende ambulante Dienste den Bedarf an Pflege und Aufsicht nicht decken können.

Insgesamt leben aber ca. 70% aller pflegebedürftigen³ Menschen zu Hause und werden von Angehörigen und/oder Pflege- und Betreuungsdienste betreut. So lange wie möglich zu Hause - das entspricht auch dem Wunsch und dem Bedürfnis nahezu aller älteren Menschen. Allerdings steigt die Notwendigkeit eine Form der 24h-Pflege zu nutzen im hohen Alter stark an:

Tabelle 3: Inanspruchnahmequoten für 24h-Pflege⁴:

Alter	Männer	Frauen
80-85	3,38%	7,10%
85-90	6,77%	14,58%
über 90	12,26%	28,68%

Wir gehen davon aus, dass unter Einbezug verschiedenster sozialer und gesundheitlicher Faktoren, diese Quoten auch in Zukunft etwa gleich bleiben.

Tatsache ist, dass allein schon wegen der Zunahme der Anzahl älterer Menschen im Stadtgebiet Konstanz die Nachfrage nach Angeboten der 24h-Pflege steigen wird:

Tabelle 4: Bedarf-Bestand an 24h Pflege im Stadtgebiet Konstanz⁵:

	2011	2012	2015	2020	2025	2030
Bedarf	708	718	755	792	843	870
Bestand	625	625	657	657	657	657
Differenz	-83	-93	-98	-135	-186	-213

Ein Teil des bestehenden Defizits an Pflegeheimplätzen wird mittlerweile auch in Konstanz durch eine erhebliche Anzahl osteuropäischer Hilfskräfte aufgefangen, die in den Haushalten der Hilfe- und Pflegebedürftigen tätig sind.

² Pflegestatistik 2009, Deutschlandergebnisse

³ Pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung

⁴ Sozialministerium, Dr. Messmer, 2011

⁵ Bedarfsberechnung: analog Landespflegeplan, Dr. Messmer, 2011, Siedlungsstrukturindex 1,16
Bestand: einschl. Pflegewohngemeinschaften 2012
Bevölkerungsprognose: Stadt Konstanz, Statistik und Steuerungsunterstützung, Szenario1, 2012

Entwicklung der Angebote von 24h-Pflege in Konstanz

Die Stadt Konstanz hat sich zum Ziel gesetzt neue Angebote der 24h-Pflege in kleineren Einheiten, stadtteil- bzw. quartiersbezogen zu entwickeln (Technischer- und Umweltausschuss, TUA am 17.03.2011). Außerdem wird kleineren Einheiten der Vorzug gegenüber großen Pflegeheimen (>60 Plätze) gegeben.

Hintergrund ist das Bestreben, Menschen die auf solche Angebote angewiesen sind, einen Verbleib in vertrauter Umgebung, wie zum Beispiel in Allmannsdorf zu ermöglichen. Damit können meist vorhandene soziale Kontakte besser weiter gepflegt und hoffentlich noch mehr Menschen als bisher für ein bürgerschaftliches Engagement in diesem Bereich gewonnen werden.

Bei der Auswahl eines Pflegeheims ist allerdings nicht nur die räumliche Nähe zum bisherigen Wohnort alleiniges Entscheidungskriterium. Weitere bedeutende Aspekte sind das Image einer Einrichtung, das subjektive Wohlbefinden, der Preis, das räumliche und pflegerische Konzept, der Außenbereich und die Anbindung an den ÖPNV.

Bei den weiteren Planungen eines zukunftsfähigen, dezentralen Angebots muss die Stadtplanung berücksichtigen, dass derzeit eine Massierung der Pflegeheimplätze im linksrheinischen Stadtgebiet besteht und die Entwicklungsflächen in Konstanz sehr begrenzt sind, bzw. zu errichtende Pflegeeinrichtungen in Konkurrenz zu anderen wichtigen Bedarfen stehen (z. Bsp. Wohnraum für Familien, studentisches Wohnen, Wohnungen mit günstigen Mieten, usw.). Ganz wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass der Bedarf an 24h-Pflege nach 2030 (s.o.) noch deutlicher als bisher steigen wird, weil dann die geburtenstarken Jahrgänge in die hohen Altersgruppen einrücken. Auch dafür benötigt die Stadt Konstanz noch weitere Entwicklungs- und Reserveflächen.

Die Auswirkung des Mangels (Tabelle 4) an Angeboten der 24h-Pflege beobachten wir in unserer täglichen Arbeit: Seit ca. einem Jahr kommt es zeitweise zu einem verstärkten Wegzug hochbetagter, pflegebedürftiger Menschen aus ihrer Heimatstadt Konstanz in Pflegeheime der umliegenden Gemeinden insbesondere Singen, Radolfzell, Steißlingen und Ludwigshafen, da in Konstanz kein Platz in einem Pflegeheim zu finden war.

Die Stadt Konstanz hat in den letzten beiden Jahrzehnten den Weg einer behutsamen, bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Angebote verfolgt. Somit war und ist es auch zukünftig möglich, neue Angebote an die sich ständig verändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen und Bedürfnisse der Bürgerinnen anzupassen. Mit dem Scheitern des Caritas-Projekts auf dem Jungerhalde-Gelände im Jahr 2008 ist allerdings eine Angebotslücke entstanden, die erst mit der Eröffnung des Caritas-Demenz-Pflegeheims „Don Bosco“ Mitte 2013 teilweise aufgefangen wird.

Fazit: Warum Jungerhalde-Nord?

1. Die Einbettung eines 24h Pflegeangebots in ein Gesamtkonzept auf dem Areal Jungerhalde-Nord entspricht dem Beschluss des TUA vom 17.03 und 13.10.2011.
2. Eigentümerin des Grundstücks ist die Stadt Konstanz. Sie kann damit über die Art und Umfang der Nutzung entscheiden.
3. Die Fläche ist als sog. „Gemeinbedarf“ definiert, eine Nutzung durch ein Angebot der 24h-Pflege ist sachgerecht.
4. Die Altersstruktur in Allmannsdorf/Staad und dem Stadtgebiet, bzw. deren Entwicklung wird eine Zunahme der Nachfrage nach Angeboten der 24h-Pflege zur Folge haben.
5. Der Bau einer Einrichtung der 24h-Pflege ist mit Blick auf die Gesamtstadt und den Stadtteil bedarfsgerecht, da nur eine kleine Einheit angedacht ist.

In welcher Form und unter welcher Betriebs- und Trägerstruktur ein Angebot realisiert werden kann, muss im weiteren Prozess entwickelt werden.

Martin Schröpel ist Mitarbeiter der Altenhilfe-Beratung und Pflegestützpunkt der Stadt Konstanz. Neben der Beratung von BürgerInnen und deren Angehörigen, ist die Vermittlung und Organisation der Hilfen eine wichtige Aufgabe. Die AHB ist auch Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe und an Stadtplanungsprozessen beteiligt, indem sie Bedarfe für Senioren erkennt und für die Zukunft beschreibt.



S'Blättle 47, Sept. 2009